

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Band: 28 (1977)

Heft: 4

Artikel: Nach Flüssen geordnet : das schweizer Holzbrückeninventar

Autor: Röllin, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACH FLÜSSEN GEORDNET: DAS SCHWEIZER HOLZBRÜCKENINVENTAR

von Peter Röllin

Dem Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege in Bern ist seit einigen Jahren ein allerdings noch lückenhaft dokumentiertes Inventar angeschlossen, das sämtliche gedeckten Holzbrücken erfasst, die sich in der Schweiz erhalten haben. Vereinzelt finden sich darin auch Materialien zu Brücken, die im Verlaufe dieses Jahrhunderts abgetragen oder durch Brand zerstört wurden. Die Katalogisierung nach Bächen und Flüssen folgt einerseits der Überlegung, dass Brücken im Gegensatz zu anderen Baugattungen selten im Bereich und Besitz einer einzigen Gemeinde zu finden sind, markieren Gewässer doch meist Grenzlinien. Andererseits soll durch diese flussbezogene Registrierung die geographische Übersichtlichkeit gewahrt bleiben.

Warum ein Holzbrückeninventar? – An ihrer Jahresversammlung vom 10. November 1967 in Bern beschloss die Landesgruppe des ICOMOS (International Council of Monuments and Sites) eine Anregung zur Erarbeitung eines Holzbrückeninventars von Ingenieur Konrad Meyer-Usteri, Burgdorf, zu unterstützen. Die Tatsache, dass Holzbrücken in den bis dahin erschienenen Kunstdenkmäler-Bänden der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte nur vereinzelt und mit wenigen Ausnahmen nur am Rande erwähnt sind, liess die Notwendigkeit eines solchen Inventars um so deutlicher werden. Bezeichnenderweise beschäftigten sich in den vergangenen Jahrzehnten fast ausschliesslich Ingenieure mit der Geschichte des Holzbrückenbaus¹, dessen formale Gestaltungen immer den bautechnischen Voraussetzungen entsprechen. Dass aber auch industrielle, sozialgeschichtliche und verkehrstechnische Baudenkmäler in den Gesamtrahmen der Kunst-Denkmäler gehören und nach einer angemessenen Würdigung verlangen, ist heute von seiten der Kunsthistoriker anerkannt. Neueste Publikationen innerhalb der Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* tragen dieser Einsicht und Neubewertung Rechnung. Verweisen möchten wir auf den 1973 erschienenen In-

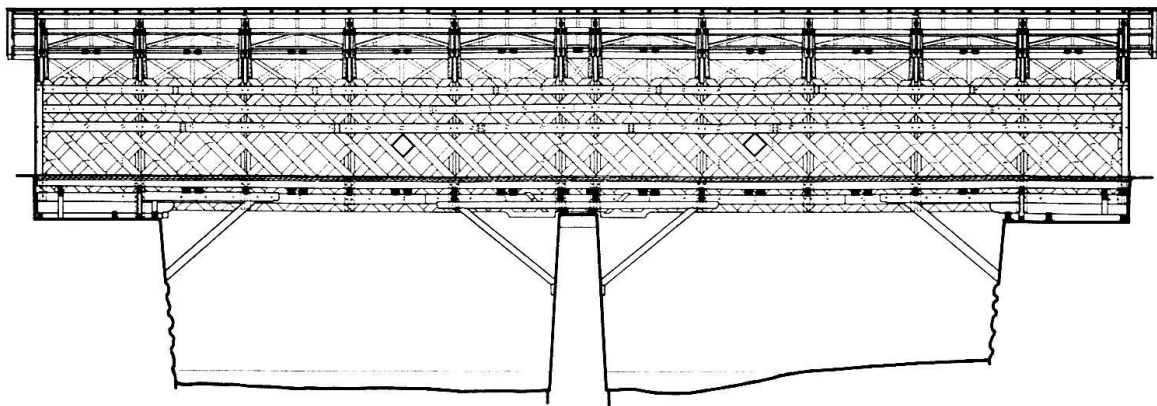


Abb. 1. Längsschnitt der ehemaligen Townschen Lattenbrücke über die Sihl zwischen Hütten und Finstersee. Aufgezeichnet durch den Technischen Arbeitsdienst des Kantons Zürichs (März 1936)



Abb. 2. In der Dokumentation des Holzbrückeninventars finden sich auch Photographien nicht mehr bestehender Brücken. Dem Glücksfall, dass der gesamte Glasnegativ-Bestand der Gebrüder Wehrli Zürich (Photoglob) vor kurzem in den Besitz des Archivs der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege übergegangen ist, verdanken wir dieses aussergewöhnliche Lichtbild der Eglisauer Rheinbrücke. Die 1811 vom Zürcher Staatsbaumeister Conrad Stadler und dessen Sohn, Hans Caspar Stadler, erstellte Bogenbrücke überspannte den Rhein in zwei Öffnungen. Die Erhöhung des Rheinwasserspiegels durch den Bau eines Kraftwerkes im Jahre 1917 machte den Abbruch erforderlich

ventar-Band Kanton Appenzell Ausserrhoden von Eugen Steinmann, dessen Bezirk Hinterland in den direkten Wirkungsbereich der Grubenmann greift².

Den Grundstock zum bestehenden Holzbrückeninventar bildeten vereinzelte Photo- und Plandokumente, die sich bereits im Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege vorgefunden haben, sowie eine Liste von gedeckten Holzbrücken der Schweiz. Antworten auf Rundbriefe an sämtliche kantonale Tiefbauämter und Denkmalpflegestellen, an Inventarisatoren und private Personen, machten uns wiederholt auf bisher kaum bekannte Holzbrücken aufmerksam. Die Abteilung für Genie und Festungswesen des Eidgenössischen Militärdepartementes lieferte bereitwillig einige Dutzend Skizzen verschiedener Übergänge. Wichtige Hilfe bei der Lokalisierung von Holzbrücken waren uns auch die Landeskarten der Schweiz 1:50 000, auf denen Holzbrücken in der Regel als solche bezeichnet sind (Brücken mit braunen Sprossen). Eine erste Veröffentlichung der Liste mit 146 gedeckten Holzbrücken im Jahre 1973 erbrachte durch die Mitarbeit der Leser eine Ergänzung von rund 30 weiteren Brücken³. Inzwischen ist uns auch ein 1971 in den USA neu ediertes Register bekannt geworden, in dem sämtliche gedeckten Brücken der Welt (*World Guide to Covered Bridges*) nach Staaten, beziehungsweise nach Kantonen, aufgeführt sind. In diesem Verzeichnis um-

fasst die Schweiz 104 gedeckte Brücken. Allerdings sind darin auch einige Brücken enthalten, die schon längere Zeit nicht mehr bestehen⁴.

Was das Inventar bietet und was nicht: Es vermag einen Überblick über bestehende und ehemalige Holzbrücken in der Schweiz zu vermitteln, angefangen von den 400jährigen Berner Holzbrücken bis zu den kaum 100jährigen Fachwerkträgern, die nach amerikanischen Vorbildern errichtet wurden. Selbst die in den 1940er Jahren erstellten gedeckten Sappeurbrücken werden konsequenterweise erfasst. Zu jeder einzelnen Brücke werden Photos, vorhandene Pläne und andere Dokumente – auch Zeitungsartikel liefern oft wichtige Hinweise – gesammelt. Zahlreiche Brücken sind mit 20 und mehr Aufnahmen dokumentiert (Stellung in der Landschaft, Ansichten, Innenaufnahmen, Konstruktionsdetails usw.). Über bestes Planmaterial verfügen die gedeckten Brücken des Kantons Zürich: die sogenannten TAD-Pläne (Technischer Arbeitsdienst) entstanden in den 1930er Jahren im Rahmen der kantonal-zürcherischen Arbeitsbeschaffung (Abb. 1). Von neueren Brückenverschiebungen und -restaurierungen besitzt das Archiv eine Reihe aufschlussreicher Dokumentationen und Berichte, so von den Emmenbrücken in Hasle-Rüegsau (1957/58) und Burgdorf (1959), von der Hunzikenbrücke (1973/74) und der Wilerbrücke über die Muota bei Brunnen SZ (1975). Für jede Brücke existiert eine Karteikarte, auf der technische Daten wie Spannweiten, Brückenlänge und -breite registriert werden. Ein Kurzbeschrieb der jeweiligen Kon-



Abb. 3. Östliche Einfahrt der Brücke über den Aabach bei Eschenbach SG, 1830 erbaut von Franz Spiller

struktion, Wiedergaben von Brückeninschriften sowie Literatur- und Quellenverweise finden sich ebenfalls auf diesen Karten. Wie anfangs erwähnt, ist das Inventar nicht vollständig. Die Nordostschweizer Kantone (Appenzell, St. Gallen, Thurgau und Zürich), Teile Graubündens und der Zentralschweiz (Schwyz und Zug) sind relativ gut dokumentiert, während Bearbeitungen grosser Teile der brückenreichen Kantone Bern und Luzern noch ausstehen (Entlebuch, Simmental).

Das Brückeninventar kann Hinweise liefern, ersetzt aber bei einer gründlichen Beschäftigung mit der einen oder anderen Brücke keineswegs Archivbesuche in den betreffenden Gemeinden oder Kantonen. Wertvolle Dienste vermag das Inventar zur Bildvermittlung zu leisten. Neben den breiten Bildbeständen erhaltener Holzbrücken umfasst die Sammlung auch zahlreiche Photos längst abgetragener Holzbrücken. Zu erwähnen sind hier vor allem die im Archiv aufbewahrten Glasnegative der Emmenbrücke bei Littau LU (1902), der Reussbrücke in Mellingen (vor 1927) und der Rheinbrücken von Eglisau (vor 1917; Abb. 2), Laufenburg (1912) und Rheinfelden (um 1910). Auch von den 1972 und 1974 durch Brandstiftung zerstörten Rheinbrücken von Trübbach-Balzers und Haag-Bendern bleiben uns leider nur noch die Bilddokumente. Zu hoffen ist, dass die Dokumentation später einmal nicht nur Erinnerungen an ehemalige Holzbrücken wachruft, sondern selbst beiträgt, die für die Schweizer Landschaft typischen und baukünstlerisch einzigartigen Werke der Zimmermannskunst der Nachwelt zu erhalten.

Anmerkungen

¹ Folgende Beiträge stammen von Ingenieuren:

JOSEF BRUNNER, *Beitrag zur Geschichtlichen Entwicklung des Brückenbaues in der Schweiz*. Bern 1924.

JOSEF BRUNNER, *Der Bau von Brücken aus Holz in der Schweiz. SIA-Normen für Holzbauten*. Zürich 1925.

HANS STRAUB, «Brücken». In *Heimatschutz* 1929, Heft 3.

JOSEF KILLER, *Die Werke der Baumeister Grubenmann*. Zürich 1941/1959.

JOSEF KILLER, «Holzbrücken im Bild der Heimat». In *Heimatschutz* 1954, Heft 1.

FRITZ STÜSSI, *Schweizer Pioniere des Brückenbaues*. Zürich 1950.

KONRAD MEYER-ÜSTERI, «Die Aarebrücke von Wangen, Denkmal und Verkehrsträger». *Schweiz. Bauzeitung* 1967, Heft 25.

JOSEF KILLER, «Werken und Schaffen der Familie Balteschwiler von Laufenburg 1791–1974». Sonderdruck aus: *Vom Jura zum Schwarzwald*, 46.–48. Jahrgang. Frick 1974. – Die reichbebilderte Schrift würdigt die Brücken von Olten, Rheinau, Rheinfelden, Eglisau (Projekt), Laufenburg, Baden, Säkingen, Kaiserstuhl, Wettingen und die ungedeckten Holzbrücken von Windisch und Basel.

² Der Autor widmet den gedeckten Holzbrücken im kleinen Appenzeller Hinterland über 20 Seiten (von rund 440), dazu 22 Pläne und Abbildungen (von 408). Der Bezirk Hinterland sowie die übrigen Teile des Appenzellerlandes zählen heute noch zu den brückenreichsten Regionen der Schweiz.

³ PETER RÖLLIN, «Holzbrückenbau in der Schweiz». Mit einem Verzeichnis der noch erhaltenen gedeckten Holzbrücken. In *Heimatschutz* 1973, Heft 1.

⁴ *World Guide to Covered Bridges*. Revised, April 1, 1972. The National Society for the Preservation of Covered Bridges, Inc. Edited by Oscar F. Lane, South Peabody, Mass. 1960. Das Register umfasst gedeckte Holzbrücken in den USA (1039), Kanada (274), Südamerika (4), Asien (6) und Europa (216). Innerhalb der europäischen Holzbrücken verteilen sich 104 gedeckte Übergänge auf die Schweiz, 84 auf Österreich und 20 auf die Bundesrepublik Deutschland. Den Katalog der Schweizer Holzbrücken besorgte WERNER LENGGENHAGER (Seattle/Washington).

Mit Erhaltungsproblemen und Entwicklungen im österreichischen Holzbrückenbau beschäftigt sich JOSEF MENARDI in der *Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*, XXX, 1976, S. 117–126 (JOSEF MENARDI, «Das Problem der Erhaltung von Holzbrücken»).